

Vorbereitung

Der Plan nach Chile zu gehen wurde ziemlich kurzfristig gefasst. Einige Monate vorher wurde ein Stipendium bzw. der Austausch vom ISO ausgeschrieben. Bei uns war es vor allem die Motivation Spanisch zu lernen und etwas anderes zu erleben in einem Land auf der anderen Seite der Weltkugel entscheidend für unseren Beschluss nach Chile zu gehen.

Die Bewerbung verlief relativ einfach. Es musste ein Motivationsschreiben auf Deutsch und auf Spanisch verfasst werden. Letzteres wurde bei uns beiden mit Hilfe von einer Freundin, die gut spanisch spricht/schreibt verfasst. Es dauerte eine Weile bis wir eine Antwort bekamen. Nach mehrmaligem Nachfragen von unserer und der Seite des ISOs bekamen wir dann von der Gastuniversität, Universidad Arcis, eine Bestätigung, dass wir in unserem SoSe2011 dort studieren dürften.

Wilma flog schon im Dezember nach Chile, um sowohl die Sprache zu lernen, als auch ein wenig zu reisen. Wir hatten beide anfangs nur ein Touristenvisum und haben dann im Laufe unsere Zeit in Chile das StudentInnenvisum beantragt. Dies ist sehr langwierig und man muss gefühlt 100 Schritte durchlaufen bis man dann endlich den chilenischen Ausweis in der Hand hält. Generell lohnt es sich, sich so ein StudentInnenvisum zu holen, da man schon einiges spart fürs Metro-/Busfahren und auch andere Vergünstigungen bekommt. Empfehlenswert ist es aber diesen vorher in Deutschland zu beantragen, da es schon einige Zeit dauert bis er dann zur Verfügung steht und wenn man nur ein halbes Jahr in Chile ist sich es dann nicht mehr lohnt.

Anreise

Wie gesagt war Wilma schon seit Dezember 2010 in Chile und reiste dann ein wenig durch Patagonien und später Bolivien. Caroline reiste im März an, ungefähr eine Woche vor dem Vorlesungsbeginn.

Günstige Flüge gibt es bei folgenden Fluggesellschaften: LAN, TAM, Condor, Air France und natürlich viele mehr. Die Internetseite www.momondo.de bietet da einen guten Überblick. Je nachdem wann man bucht, ist der Flug dann entsprechend günstiger/teurer.

Unterkunft

Eine Unterkunft zu finden gestaltet sich relativ einfach für ausländische Studierende. Da häufig davon ausgegangen wird, dass man mehr Geld hat als die chilenischen StudentInnen werden die Zimmer häufig teurer angeboten. Also sind die Preise ähnlich wie in Oldenburg. Da wir beide Bekannte und Freunde in Santiago hatten, haben wir die Wohnung vor Ort gesucht. Dazu gibt es eine sehr gute Internetseite: www.compartodepto.cl, bei der es verschiedene Angebote von möblierten Zimmern gibt. Es gibt auch die Möglichkeit selbst ein Gesuch abzugeben, dann wird man auch von verschiedenen Menschen angeschrieben. Eine andere Möglichkeit ist auch in einem Hostel unterzukommen bis man was findet, da es wirklich relativ schnell geht.

Wilma wohnte zunächst in einer Dreier-WG mit einer Chilenin und einer US-Amerikanerin in Providencia, einem Wohnviertel, in der Nähe der Innenstadt. Dort wohnen viele Menschen aus der Mittelschicht in Hochwohnhäusern. Nach ein, zwei Monaten zog sie zwei Straßen weiter von der Uni in eine Altbauwohnung in der Nähe der U-Bahn-Station Republica. In diesem Stadtteil (auch Barrio Brasil genannt) gibt es viele Universitäten, aber auch kleine nette Bars und Ausgehmöglichkeiten.

Im Gegensatz zu ihr wohnte Caroline an einer Hauptumsteigestation - Baquedano (am Plaza Italia) in einem für Santiago typischen, ungefähr 22 Stockwerken hohem Hochhaus. Sie wohnte im 11ten Stockwerk, von dem aus es eine wunderbare Aussicht über Santiago und die Anden gab. Außerdem ließen sich von hier aus auch gut die vielen Demonstrationen beobachten, die zu der Zeit häufiger auf dem Plaza de Italia stattfanden. Die Lage ist auch deshalb ideal, da es nicht weit vom Ausgehviertel Bella Vista liegt, in dem sich viele Clubs und Bars befinden. Außerdem kommt man gut zu Fuß in die Innenstadt.

Generell waren wir mit unseren Zimmern zufrieden. Man sollte wenn man zu der chilenischen Winterzeit nach Santiago geht vor allem darauf achten, dass eine Heizung vorhanden ist, denn es wird manchmal kälter als man denkt.

Studium an der Gasthochschule

Die erste Zeit an der Universidad Arcis verbrachten wir damit, uns immatrikulieren zu lassen und Kurse rauszusuchen, die wir gerne belegen wollten. Dabei wurden wir mit all unseren Fragen von dem netten Herrn Fernando Torres unterstützt. Es gibt eine große Auswahl an Kursen, die man auch gut über das Internet vorher einsehen kann.

Wir haben sowohl einige praktische Kunstkurse belegt, wie beispielweise Malerei, Zeichnen oder Fotoproduktion, aber auch Theoriekurse, wie lateinamerikanische Kunstgeschichte. Bei beiden mussten zwischendurch einige Arbeiten abgegeben werden. In den Theoriekursen waren dies kleinere Hausarbeiten von ungefähr 5 Seiten, die relativ machbar waren.

Allgemein haben uns unsere Kurse gefallen und es war interessant eine andere Perspektive auf Kunst und ihre Geschichte zu bekommen. Leider wurde unser Studierfluss nach ungefähr 1-2 Monaten unterbrochen, da die Studierenden in den Bildungsstreik gingen. Viele öffentliche Oberstufenschulen und die großen Universitäten wurden besetzt und die Studierenden/ SchülerInnen streikten. Es wurde viel gegen das vorherrschende Bildungssystem demonstriert. Auch unsere Uni mischte mit, da sie eine linke Vergangenheit hat und u.a. gegen die von der Pinochetdiktatur geprägte Bildungspolitik, bei der man unverhältnismäßig hohe Studiengebühren bezahlen muss, demonstrierte. Es passierte uns öfter, dass wir zu einem Seminar wollten und feststellen mussten, dass wirklich alle streikten und niemand zum Seminar kam. Nach einiger Zeit wurde auch unsere Uni von einigen StudentInnen besetzt und die universitären Aktivitäten wurden für einige Zeit ganz unterbrochen.

Im Juli wurde der Unterricht wieder langsam weitergeführt und es war uns möglich unsere Kurse Dank der Kulanz unserer Dozenten abzuschließen, trotz zum Teil fehlender Leistungen wegen der Streiks.

Alltag und Freizeit

In Santiago findet man schnell einen geregelten Alltag, so lange die Seminare stattfinden. Vorteilhaft für uns war vor allem, dass eine gute Freundin einige Monate vor uns in Santiago war, da sie dort ein Freiwilliges Kulturelles Jahr machte. Durch sie haben wir relativ schnell einige Orte und Menschen kennengelernt und fühlten uns von daher Anfangs nicht so sehr allein gelassen.

Es gibt ebenfalls viele Aktivitäten, die man in Santiago machen kann, da es sich um eine sehr große Stadt handelt. Zu unseren Freizeitaktivitäten gehörten unter anderem Yoga, Kunstausstellungen besuchen und natürlich mit Freunden treffen oder kleinere Ausflüge unternehmen.

Allgemein lassen sich da Kurztrips nach Valparaiso/ Viña del Mar oder in das Cajón del Maipo empfehlen. Generell werden solche Ausflüge ebenfalls von einer

Facebook-Gruppe organisiert, die sich „Santiago Exchange“ nennt. Außerdem ist die Couchsurfing-Community in Santiago und generell Chile ziemlich aktiv.

Das Goethe-Institut bietet ebenfalls die Möglichkeit zu Sprachtandems an. Wir haben beide dieser Möglichkeiten in Anspruch genommen, aber man muss natürlich immer Glück haben mit seinem/r TandempartnerIn.

Wie oben zu sehen ist, gibt es eine Reihe von Möglichkeiten das tägliche Leben in Santiago zu gestalten. Man muss nur den Mut und die Lust haben all dies in Angriff zu nehmen und bekommt dafür auch viel zurück.

Fazit

Unsere Zeit in Chile war auf jeden Fall sehr bereichernd für uns. Nicht nur das Studium und das Leben in Santiago hat uns beeinflusst, sondern auch die Reisen, die wir unternehmen konnten. Südamerika bietet da viel Abwechslung und spannendes. Natürlich muss man auf sich aufpassen, wenn man alleine unterwegs ist, da es schon passieren kann, dass man ausgeraubt wird, aber man darf sich auch nicht verrückt machen lassen. Ein gesundes Misstrauen ist gut, aber man muss mit seiner Vorsicht auch nicht übertreiben, sonst bekommt man auch nichts vom Land und den Leuten mit.